Die Legende vom Fischer Szczepan, der die Siedlung Stepnica gründete

Die Geschichte, die ich euch erzähle, wurde von keinem Chronisten niedergeschrieben. Sie wurde von den ans Ufer schlagenden Wellen geflüstert, von dahinziehenden Vögeln gesungen, und mir vom Rauschen der Blätter der weiten Wälder eingegeben.

Vor langer, langer Zeit stand am Ufer des Kleinen Meeres, wie man das Stettiner Haff damals nannte, eine kleine Hütte. Hier lebte ein Fischer, dessen Name Szczepan war. Er war in seinem Handwerk sehr erfahren und kannte das Wasser und die Wesen des Wassers wie niemand sonst. Er war fleißig und tüchtig, verbesserte stets seine Fischfangkünste und -methoden. Kein Wunder also, dass er immer mit reich gefüllten Netzen zurückkam. Er prahlte nie mit seinen Erfolgen, weil er wusste, dass das Glück sich schnell wenden kann. Er trocknete und räucherte die Fische, um sie länger haltbar zu machen. Das, was er selber nicht aufzehrte, tauschte er mit Kaufleuten gegen Gebrauchsgegenstände aller Art. Jeder, der bei ihm eintraf, durfte auf seine Gastfreundschaft zählen, denn niemand verließ je hungrig oder durstig seinen Hof.

Das Gerücht über den ungewöhnlichen Fischer ging hinaus in die Welt, von den Kaufleuten und Wanderern verbreitet, die das Glück hatten seine gastfreundliche Schwelle zu betreten. In Gasthäusern und Schenken konnte man von Szczepan oft reden hören – dem Fischer, der in allen Dingen stets Glück hat.

Niemand kannte die Wahrheit, die Szczepan verbarg. Denn er war seit langem mit einem alten Wassermann befreundet, der ihm Achtung lehrte für das Wasser und alles, was im Wasser lebt. Er lehrte ihn die besten Fangmethoden für verschiedene Fische. Oft geschah es, dass der Wassermann den Fischer besuchte, wenn dieser gerade seine Netze flickte. Sie unterhielten sich dann über das feuchte Element und seine Geheimnisse.

Des Fischers Tage verliefen voller Mühen doch frei von Sorgen. Manchmal aber ergriff ihn die Sehnsucht, wenn er allein auf seiner Bank saß. In solchen Augenblicken schaute er weit aufs Wasser hinaus und manchmal seufzte er schwer, in seinen Gedanken wie in den Tiefen des Meeres versunken.

Es geschah in einer Juninacht, der kürzesten Nacht des Jahres, als der Farn blühte, dass sich im Netz von Szczepan ein wunderschöner Wasserblumenkranz verfangen hatte. Der junge Fischer war sich damals nicht bewusst, dass eine Meerjungfrau, einer Sirene ihn achtsam beobachtete. Wodyca, die jüngste Tochter der Ostsee. Sie sah sich den Jüngling genau an und stellte fest, dass er ein edles menschliches Wesen ist, das sogar ein kleines ans Ufer gespültes Fischlein dem Wasser zurückgibt. Sie sah, dass er fleißig und hilfsbereit war. Sie wusste, dass er das Wasser achtete, das ihr Zuhause war. Als sie seine mühselige Arbeit beobachtete, entschied sie sich, ihm zu helfen und seine schwere Last zu erleichtern. Seit dieser Zeit begleitete sie ihn immer beim Fischfang. Der Fischer fand schnell heraus, wer ihm behilflich war und sein Herz pochte vor Freude. Er schaute achtsam aufs Wasser und als er feststellte, dass die Sirene auf der linken Bordseite auftauchte, steuerte er diese Richtung in dem Wissen an, dass ihm ein reicher Fang bevorstand. Gefahr hingegen drohte dann, wenn die Sirene am Bug mit ihren hinter dem Kopf zusammengeflochtenen Händen auftauchte, dann eilte er Richtung Ufer.

Sie begegneten sich jeden Tag, oft ohne einen bestimmten Grund, anscheinend durch Zufall. Aufrichtige Lächeln, glänzende Augen, leises Seufzen, … und es geschah die älteste Magie der Welt. Zwischen den beiden wuchs eine tiefe Zuneigung, die wie eine an die Oberfläche des Wassers emporgestiegene Lilie eine Blüte von hinreißender Schönheit entfaltete. Wodyca achtete die

Ermahnungen ihres Vaters nicht, dass eine Beziehung zu einem Menschen sie ins Unglück stürzen konnte, so groß war ihre Liebe. Als sie die Erlaubnis des Wasserkönigs bekam, warf sie für ihren Liebsten ihren Fischschwanz weg und stieg ans Land. Szczepan, der die alten Sagen kannte, wusste wie er sich zu verhalten hatte, und versteckte den Schwanz in einer großen Truhe. In Kürze wurde eine große Hochzeit gefeiert. Es ereignete sich in einer Vollmondnacht beim Fest des Blauen Mondes.

Das Glück segnete ihr Häuschen und bald kam ein lang ersehnter Junge zur Welt. In den nächsten Jahren gebar Wodyca auch noch ein Mädchen. Sie lebten in Eintracht mit allen. Es geschah oft, dass der in der Nähe wohnende Wassermann mit ihren Kindern spielte und ihnen verschiedene Märchen erzählte. Die Kinder schwammen wie Fische im Wasser, ehe sie noch gehen konnten. Szczepan freute sich vom ganzen Herzen, weil sein Traum von einer liebenden Familie in Erfüllung gegangen war. Er arbeitete unermüdlich und mit Hingabe, um seiner Familie ein würdiges Leben zu sichern. Seine Frau unterstützte ihn dabei in allen Dingen und war ihm auch in seiner harten Fischerarbeit eine Hilfe.

Nichts dauert ewig im menschlichen Leben, alles fließt und ist in dauernder Bewegung. Die weitere Geschichte von Szczepan ging nicht anders. Es passierte einmal, als der Vater seinen Sohn zum Fischfang mitnahm, dass die Hausfrau bei einer häuslichen Verrichtung die Truhe aufmachte, die in der Kammer versteckt war. Sie erblickte ihren Fischschwanz und die Tränen schossen ihr in die Augen. Sie verspürte einen Drang, dem sie nicht widerstehen konnte. Dem Element des Wassers wieder ergeben, nahm sie das Bündel und ging ans Ufer, um ihre Haut anzulegen. Niemals wieder stieg sie aus dem Kleinen Meer herauf, weil der Wasserkönig sie in den Tiefen verborgen hielt. Als Szczepan zurückkam, merkte er gleich, was geschehen war. Er musste seine Tränen heimlich weinen, damit seine Kinder nicht traurig wurden. Er zog sie dann alleine groß. Bald wurden sie gute Helfer. Die Tochter übernahm die Rolle der Hausfrau und der Sohn nahm dem Vater oft seine Arbeit ab.

Die Zeit floss dahin wie der nahe gelegene Fluss, die Kinder wurden groß und gründeten eigene Familien. Bald konnte sich Szczepan einer kleinen Schar von Enkelkindern erfreuen. Die Kinder drängten sich an des Großvaters Knien, der ihnen verschiedene Märchen, Legenden und Geschichten rund ums Wasser erzählte.

Als Szczepan spürte, dass seine Lebenskräfte zur Neige gingen, rief er seinen Sohn zu sich und nachdem er ihm das Haus anvertraut hatte, fuhr er allein auf das Kleine Meer hinaus. Er kehrte niemals wieder ans Ufer zurück. Die Leute erzählten sich später, dass er zurück bei seiner geliebten Frau Wodyca wäre und mit ihr in den Tiefen wohne.

Rund um die Fischerhütte herum hatten seine Kinder ihre Häuser gebaut, später machten es ihre Kinder und die nächsten Generationen genauso. Die Familie des Fischers brachte stets die besten Fischer hervor, weil sie das uralte Wissen über die Geheimnisse rund um das feuchte Element bewahrt wurden. Leute aus den weitesten Ländern kamen in die Siedlung, um hier ihr Dasein zu führen. Das Dorf wurde größer und im Laufe der Zeit Szczepanowo genannt, zur Erinnerung an den Fischer, der als erster hier lebte. Über die Jahrhunderte veränderte sich der Name. Bis zum heutigen Tag ist eine kleine Stadt am Ufer des Stettiner Haffes erhalten geblieben, die Stepnica heißt.

Der örtlichen Legende nach kann man in Nächten, wenn der Vollmond am Himmel steht, auf den Wassern des Haffes ein altes Fischerboot sehen, mit dem Szczepan mit seiner geliebten Frau Wodyca fährt. Wer es erblickt, darf sich glücklich schätzen, weil er in allen Dingen Glück haben wird.